

## **Greenpeace macht Kohlekraftwerke für Todesfälle verantwortlich**

### **Laut einer statistischen Berechnung verkürzt Feinstaub die Lebensdauer - die Umweltschutzorganisation rechnet diese Zahlen nun auf Menschen um**

Berlin - Feinstaub aus den 67 leistungsstärksten deutschen Kohlekraftwerken verkürzt laut einer Studie der Universität Stuttgart statistisch die Lebensdauer. Wie die Umweltschutzorganisation Greenpeace vom Stuttgarter Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung errechnen ließ, gingen statistisch mehr als 33000 Lebensjahre in Europa verloren, weil Menschen durch schädliche Partikel aus den Schloten früher sterben.

Wie **Rainer Friedrich von der Uni Stuttgart bei der Vorstellung der Studie** am Mittwoch in Berlin erklärte, stammen die Zahlen nicht aus einer Langzeitstudie, sondern sind theoretisch berechnet. Dabei **wird in einen Zusammenhang gebracht, wie viele Feinstaubpartikel in einem Radius von 100 bis 200 Kilometer um ein Kohlekraftwerk herum in der Luft enthalten sind, wie viele Menschen in den betroffenen Gegenden wohnen und wie häufig diese krank sind.** Laut den Berechnungen fehlten Deutsche und Europäer im Jahr 2010 an insgesamt 700000 Arbeitstagen, weil sie an Krankheiten litten, die auf Schadstoffe aus den Kohlekraftwerken zurückzuführen seien.

Die bundesweit schädlichsten Kohlekraftwerke stehen Greenpeace zufolge im brandenburgischen Peitz und in Bergheim im Rheinland. Die Braunkohleanlagen Jänschwalde und Lippendorf (beide Vattenfall) sowie Niederaußem (RWE) stoßen demnach die größte Menge an Feinstaub aus. Gefährlich seien nicht nur diese Partikel, sagte Friedrich. Feinstaub bilde sich auch, wenn Gase wie Schwefeldioxid und Stickoxide (sie entstehen, wenn Braunkohle verbrannt wird) mit Ammoniak (wird beispielsweise bei der Rindermast frei), reagierten. Das könne noch einige hundert Kilometer entfernt von den Kraftwerken geschehen.

Aus Erkrankungen im Lungengewebe können sich Atemwegserkrankungen wie Husten, Asthma oder Bronchitis entwickeln. Dies wiederum kann zu - möglicherweise tödlichen - Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen. **Das Eco-Sense-Modell der Uni Stuttgart verwendet die Recheneinheit 'verlorene Lebensjahre' als Indikator für Todesfälle, die durch hohe Schadstoffbelastungen in der Luft verursacht worden sind,** führt Greenpeace in seinen Erklärungen an. Anhand eines Umrechnungsquotienten von 10,7 errechnete Greenpeace, dass 33000 verlorene Lebensjahre einer statistischen Zahl von 3100 durch Kohlekraftwerke verursachte Todesfälle im Jahr 2010 entsprechen. Umgerechnet auf einzelne Kraftwerke bedeute das beispielsweise, dass das 3000-Megawatt-Kraftwerk Jänschwalde in Brandenburg für 373 vorzeitige Todesfälle im Jahr verantwortlich ist. Die sechs Blöcke liefern Strom für 4,4 Millionen Menschen. Dem RWE-Kraftwerk Niederaußem in Nordrhein-Westfalen mit seinen rund 2800 Megawatt elektrischer Leistung und neun Blöcken könnten rechnerisch 269 vorzeitige Todesfälle und 61000 verlorene Arbeitstage zugeschrieben werden.

Christopher Weißmann, Sprecher des Fachverbands für Strom- und Wärmeerzeugung, VGB Power-Tech, nannte die Greenpeace-Berechnungen 'fachlich und wissenschaftlich nicht ganz korrekt'. Die Zahlen könnten nicht aus der statistischen Studie abgeleitet

werden und auf einzelne Kohlekraftwerke heruntergebrochen werden. Zudem gebe es Grenzwerte des Gesetzgebers, 'die so ausgelegt sind, dass Gesundheitsrisiken ausgeschlossen werden können'. Kraftwerksbetreiber wie der Energiekonzern Vattenfall bezeichneten die Studie und deren Schlussfolgerungen der Nachrichtenagentur AFP gegenüber als grob irreführend. Die Luftqualität im Umfeld der eigenen Kraftwerke werde 'praktisch nicht oder nur unwesentlich' durch deren Emissionen beeinflusst, teilte Vattenfall mit. In Deutschland wird etwa die Hälfte des Stroms in Kohlekraftwerken gewonnen.

Sarah Ehrmann, Süddeutsche Zeitung, 4. April 2013